

Klausur „Das Böse“: Auswertung

1. Artikel zusammenfassen: Textverständnis

Die Qualität der Paraphrasen divergierte stark. Während in manchen Zusammenfassungen völlig chaotisch Textfetzen aufgegriffen wurden, wurde der Text von manchen SchülerInnen auch recht gut erfasst und wiedergegeben. Fast alle SchülerInnen hatten extreme Probleme bei der Anwendung des Konjunktiv. Viele SchülerInnen stellten den Inhalt des Textes als eine Gegebenheit dar (Die Deutschen wollen, dass...) und verpassten die Kennzeichnung der Zusammenfassung als Meinung eines Autors.

Ein Schüler deutete den Text als einen Ausdruck des Wartens auf Jesus.

Ein Schüler schrieb den Text quasi ab und ergänzte ihn um eigene Deutungen, sodass die Zusammenfassung länger war als der Text.

2. Ethische Bewertung:

Oft wurde auch hier die Aufgabenstellung nicht beachtet. Manchmal wurde ausschließlich die eigene Haltung ohne Bezug zum Text vorgebracht, in anderen Fällen wurde die Coronapolitik als Analogie herangezogen, der Text jedoch nicht weiter beachtet.

Der Duktus des Textes wurde oft als rassistisch und sexistisch erkannt und benannt.

Interessanterweise haben die meisten sofort eine Referenz auf Hitler assoziiert und den Text als Sehnsucht nach nationalsozialistischen Zeiten verstanden. „Verlieren“ wurde durchweg als „töten“ verstanden, nicht etwa als Verlust durch Austritt aus der Partei oder Distanzierung von derselben.

Die meisten Schülerinnen und Schüler konnten benennen, dass der Autor im Widerspruch zu GG Art 1 (die Würde des Menschen ist unantastbar) redet, weil er nicht vom Wohl der Bevölkerung redet, sondern die Bevölkerung in Gruppen unterteilt, deren Wohlergehen ihn in unterschiedlicher Intensität interessiert. Da er Prozesse unterbinden will, die mit Einwanderung zu tun haben, lässt sich im Zusammenhang mit den Umformungsprozessen, die er anstrebt, vermuten, dass er Eingewanderte gerne außer Landes sehen würde. Dieser Konnex war immerhin vielen SchülerInnen deutlich.

3. Wer hats gesagt?

Während in der einen Klasse die Hälfte der SchülerInnen und Schüler auf Hitler tippte, war die andere Klasse die Indizien derartig zu kombinieren, dass das richtige Ergebnis herauskam.

4. Karikatur beschreiben:

Viele SchülerInnen haben die Karikatur relativ gut beschrieben. Schwierig war die Beschreibung des Gestells. Auch die Lage der Frau wurde oft nicht genau erfasst, weil eins der Adjektive / Adverb (nackt, hängend, gefesselt, kopfüber) vergessen oder übersehen wurde.

Wenige SchülerInnen deuteten bereits in der Beschreibung.

5. Karikatur deuten:

In der einen Klasse hat kein einziger Schüler die Karikatur verstanden.

Niemand hat benannt, dass Religionen nicht völlig eigengesetzlich handeln dürfen, und dass Religionsfreiheit keine Grenzenlosigkeit / Gesetzeslosigkeit bedeutet. Niemand hat erkannt, dass das, was der Mann mit der Frau macht, eine strafbare Handlung ist, die mit dem Grundgesetz nicht vereinbar ist.

In fast jeder Klausur wurde der Mann, der die Frau hinter sich herzieht, als „Bestimmer“ über die Freiheit „seiner“ Frau dargestellt. Auffällig ist, dass dieser Gewaltakt so hingenommen, aber kaum problematisiert wurde.

Auch wurde die Karikatur mehrfach so interpretiert, dass die Frau aus religiöser Perspektive „weniger wert“ sei. Das würde besonders unterstrichen durch die Haltung kopfüber, die zeigt, dass die Frau mit dem Mann nicht auf Augenhöhe sei.

Zwei Schüler sahen in der Karikatur gar ein Plädoyer **für** Religionsfreiheit. Jeder solle machen, was er wolle, und außenstehende Menschen müssten das im Sinne des Pluralismus tolerieren. Ebenso müsse man tolerieren, wenn Menschen Kreuzketten oder Kopftücher tragen würden.

Ein Schüler meinte, dass in der Karikatur Frauenrechte dargestellt würden. Auf Nachfrage begründete er dies mit der ihm vertrauten Kultur, in der Frauen hingerichtet würden, wenn sie fremdgingen. Er missverstand diese Morde als „Recht“.

Mehrere SchülerInnen meinten, dass der Mann, der die Brille trägt, anständig und vorbildlich sei, weil die Brille seine Sicht auf die Frau verhindere. Diese absurde religiöse Regel wurde allerdings nicht in Frage gestellt.

Insgesamt verleiten die Antworten zu der Annahme, dass das Beschneiden der Freiheit, Würde und körperlichen Unversehrtheit der Frau männliche Privatsache sei. Niemand ist auf die Idee gekommen, dass es sich bei dem Geschehen um eine offen dargestellte Straftat handeln könnte, die unter dem Deckmantel der „Religionsfreiheit“ läuft.

Der Notendurchschnitt in dieser Klasse lag bei wohlwollender Bewertung bei 3,6.

Bei verändertem Comic

Ich habe das Comic abgemalt und die Rollen von Mann und Frau vertauscht.

Die veränderte Karikatur war ein stummer Impuls und der Einstieg in die Stunde.

Sofort fiel auf, dass man die Karikatur ja schon kenne. Im Unterschied zur anderen Version wurden in diesem Zusammenhang aber mehrfach das Stichwort „Terror“ genannt.



Deutung der unveränderten Karikatur:

Antworten der anderen Klasse

Hier wurde die Karikatur besser verstanden.

Allerdings wurde auch hier die Phantasiereligion und deren Gesetz ausnahmslos ernstgenommen und respektiert.

Zwei Mal dahingehend missverstanden, dass der Mann mit Brille dieselbe trage, um die Frau nicht sehen zu müssen. Dies jedoch setzt voraus, dass der Mann selbst ein „Drubel“ wäre und die Gesetze kennen und befolgen würde. Es macht keinen Sinn, dass der selbsternannte „Drubel“ ihm dann diese Regelung erklärt. Dies erkannten die SchülerInnen jedoch nicht.

Oft wurde der Gesichtsausdruck der Frau als „genervt“ beschrieben.

Zwar wurde erkannt, dass das, was der Mann mit der Frau „mache“ eine „Unverschämtheit“ sei, als Verbrechen wurde das Geschehen aber auch in dieser Klasse nicht erkannt. Weitere Bezeichnungen waren „banale Bräuche gewisser Sekten und Religionen“,

Eine weitere Antwort:

„Die Karikatur zeigt wie Religionen unser Handeln beeinflussen. Wir denken, dass wir das Richtige tun, was natürlich im Auge des Betrachters liegt.“ – Die Relativierung von Verbrechen.

- ➔ Gewalt gegen Frauen wurde hier kaum problematisiert
- ➔ Ist Gewalt gegen Frauen mehr akzeptiert als Gewalt gegen Männer?